

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1933

126 (26.10.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-891399](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-891399)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Nr. 390

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Kopfszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einpruchsrecht.

Schließlich 17

Nr. 126

Elsfleth, Donnerstag, den 26. Oktober

1933

Musstrahlungen der Genfer Krise

Es ist kein Zweifel. Die durch Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund grell beleuchtete Krisenlage in Genf zieht sich langsam, aber sicher auf die an der Krise beteiligten Staaten und Regierungen aus. Denn diese Krise in Genf, die Feststellung der Unfähigkeit des Völkerbundes zur Lösung internationaler Schlichtungsfragen ist erwachsen aus weltlichen Mächtsverhältnissen bestimmter Staaten zur Erreichung ihrer eigentlichen Ziele. Man hatte nach dem Scheitern der Abrüstungsbesprechungen in Genf verschieblich damit gerechnet, daß der britische Außenminister Simon in Portfeuille werde zurückgeben müssen, denn er hat die Dinge in Genf auf die Spitze getrieben. Er fühlte sich nicht genug, die französische These in der Abrüstungsfrage zu vertreten mit dem Ziel, dem erwachten Deutschland eine Vermittlung zu bereiten. Er ist jetzt selbst der Gedemütigte, denn die Rede MacDonalds am Montag war im Grunde ein starkes Abwürgen von der Außenpolitik Simons, besonders von seiner Politik gegenüber Deutschland. Trotzdem kann selbstverständlich auch MacDonalds Rede Deutschland nicht befriedigen, da er offenbar die Lage Deutschlands und seine Forderungen noch gar nicht begriff.

Genfer sind die Rückwirkungen der Genfer Krise auf Frankreich. Daladier ist trotz seines mutigen Kampfes in der Kammer unterlegen. Die Krise, auf die er bei Übernahme der Ministerpräsidentenämter wohl am meisten rechnete, nämlich die Sozialisten, haben seinen Sturz herbeigeführt. Nicht wegen seiner Außenpolitik — denn die Sozialisten haben das außenpolitische Programm Daladiers, ebenso seine Genfer Taktik unterstützt —, aber in der Rückkehr dieser außenpolitischen Aktionen auf die innenpolitische Entwicklung ist er auf der Strecke geblieben. Was man im französischen Volk vielleicht unbewußt fühlt, in den Reihen der Militärs, Chauvinisten aber niemals zugeben wird, ist die Tatsache, daß unter den Auswirkungen der französischen Abrüstungspolitik die wirtschaftlichen Schäden auch für Frankreich immer größer werden und sich langsam in den französischen Staatshaushalt fühlbar machen müssen. Das französische Staatsbudget ist deshalb nicht in Ordnung, und um es in Ordnung zu bringen, hatte das Kabinett Daladier Einsparungen vorgeschlagen, darunter u. a. Kürzungen der Pensionen für Gehälter und Pensionen.

Die bei der Abstimmung unterlegenen Kammergruppen werden jetzt den Sozialisten vor, daß sie ohne Rücksicht auf die außenpolitische Lage das Kabinett gestürzt hätten. Das ist nur zum Teil richtig. Man könnte sogar sagen, daß die Sozialisten gerade mit Rücksicht auf außenpolitische Gesichtspunkte den Sturz Daladiers herbeigeführt haben. Innerhalb der Sozialisten wird nämlich schon seit Monaten ein Kampf zwischen zwei Richtungen ausgefochten, deren eine, sozusagen neozölibalistische, stark faschistische Elemente erkennen läßt. Hier fürchten die französischen Marxisten eine Erneuerung der Geister auch innerhalb der französischen Arbeiterschaft und damit die Beteiligung ihrer Ausschließung und im letzten Grunde eine Neuorientierung der französischen Außenpolitik, wie sie sich bereits in der letzten außenpolitischen Rede Daladiers abbot. Was in dem Kampf um das Kabinett Daladier, vom außenpolitischen Gesichtspunkt aus betrachtet, besonders hervorzuheben ist, sind die beiden Ansichten einer Parlamentsmitglied in Frankreich, die Volk wird ebenso von dem parlamentarischen System überwältigt, wie wir es in Deutschland erlebt haben, und wie auch in anderen Ländern immer deutlicher zutage tritt. Die Aufkündigung der sogenannten Neozölibalistik um Renaudie und Marquet — und Daladier steht ihnen innerlich sehr nahe —, daß sie für eine autoritäre Regierung vortreten würden, hätte die Sozialisten, die Marxisten, zu einer Wut hingetrieben, so daß sie in dem Sturz Daladiers die einzige Konsequenz sahen, die sie daraus zu ziehen verstanden.

Im Augenblick ist noch nicht erkennbar, ob mit dem Sturz Daladiers bereits der Anstoß zu einer grundsätzlichen Änderung in der französischen Regierungsform gegeben worden ist. Man spricht ziemlich allgemein von der Konzentration der Mächte, die durch das Scheitern der Neozölibalistik eine beachtliche Stärkung erfahren hat. Geht die Abgrenzung nach rechts ebenso weit, so könnte eine Konzentrationsregierung unter den jetzigen Umständen eine feste Mehrheit im Parlament bekommen zu arbeiten. Das soll auch der Wunsch des Senats und der Präsidenten Verbrun sein. Versteht man darunter, daß Daladier auch das neue Kabinett bilden werde, mindestens aber als Außenminister dem neuen Kabinett angehören würde. Somit spricht man von Sarraut, Bonnet, Chauvinisten, Verbrun, die also, die innerhalb eines Konzentrationskabinetts wahrscheinlich eine Politik verfolgen dürften, die in außenpolitischer Beziehung eher für Entspannung als für Verschärfung der Situation eintreten würden. Man kann sich erlauben, daß die Genfer Krise doch auch in der Öffentlichkeit gemerkt hat, nicht zuletzt unter dem Druck der europäischen Vorgängen ausgeht hat. Diese Genfer Krise zeigt also, wie richtig die Regierung Hitler handelte, die den diplomatischen Mächtsverhältnissen in der Abrüstungsfrage einen entschiedenen Willen entgegensetzte.

Daladier gestürzt

Am 88 Stimmen in der Kammer unterlegen

Paris, 25. Oktober.

Kabinett Daladier ist in einer bewegten Nachtsitzung morgens um 3.25 Uhr beiseite geräumt, weil die Kammer wegen der geplanten Kürzung der Beamtengehälter mit 329 gegen 241 Stimmen gestürzt worden.

Vor der Abstimmung kündigte der Sprecher der Radikalen Fraktion die vorbehaltlose Unterstützung der Regierung durch seine Partei an und warnte die Sozialisten vor dem im Lande umgehenden „Gespinnst des Faschismus“. Der Sozialistenführer Léon Blum erklärte, daß seine Fraktion trotz des Enfses der Lage dem Appell der Regierung nicht folgen könne. Die finanziellen Maßnahmen der Regierung bereiten ein neues Defizit vor. Auch die Sozialisten seien entschlossene Gegner einer Inflation, aber sie wünschten ein festes Verhältnis zwischen Löhnen und Preisen zu erhalten. Wenn man von der Gefahr des Faschismus spreche, dann dürfe man wohl auf eine andere Gefahr hinweisen, die die Republik gerade seitens derjenigen drohe, die die Republik zu untergraben beabsichtigten. Die Republik aber sei auf den Barrikaden entstanden und führe genau wie die Sozialisten die rote Fahne.

Dann kam es noch zu einem gereizten Wortgefecht zwischen Daladier und Léon Blum, der den Ministerpräsidenten fragte, ob er morgen etwa eine Konzentrationsregierung bilden wolle. Darauf wurde die entscheidende Abstimmung vorgenommen.

Vor seinem Sturz hatte Daladier noch einen letzten Appell an die Kammer gerichtet. Er stellte das Parlament vor die Wahl, zwischen der Annahme der Opfer ersehenden Regierungsvorlage oder dem Sturz der Regierung. Was heute nicht bewilligt werde, werde morgen in verstärkter Maße notwendig sein. Die übrigen Länder hätten ihre Beamten viel stärker belastet. Ohne Budgetausgleich gäbe es keine Garantien mehr. Dann seien die bisherigen Anstrengungen vergeblich und Frankreich treibe dem Abgrund zu. Da der von der Regierung gebilligte Kompromißvorschlag von den Sozialisten mit 55 gegen 45 Stimmen bei acht Enthaltungen abgelehnt worden war, war das Schicksal der Regierung besiegelt.

Die Minderheit, die der Regierung Daladier die Treue gehalten hat, setzt sich folgendermaßen zusammen: Ein Mitglied der Partei der Arbeitervereine, 28 Sozialisten, 19 Sozialrepublikaner, 12 Mitglieder der Unabhängigen Linken, 156 Radikale, 4 Unkautabhängige, 12 Mitglieder der radikalen Linken, 9 Parteiloze.

Sarraut Nachfolger?

Der Präsident der Republik hat zunächst die Senatspräsidenten und dann den Kammerpräsidenten empfangen. Senatspräsident Jeanneret erklärte beim Verlassen des Elysees, er glaube nicht, daß man die Sicherung des Francs und die Sicherung des französischen Gebietes mit der jetzigen Kammer erreichen könne. Kammerpräsident Bouillon erklärte, der Präsident der Republik wolle rasch vorwärtskommen. Seine Besprechungen würden am heutigen Mittwochabend beendet sein.

Allgemein rechnet man mit schwierigen Verhandlungen zur Neubildung der Regierung. Als hauptsächlichste Kandidaten werden vor allem der Präsident der Finanzkommission des Senats, Albert Sarraut, ferner Chaunteps, Herriot und der frühere Präsident der Republik, Doumergue, genannt. Die meisten Aussichten billigt man dem Stellvertreter des erkrankten Herriot als Führer der Radikalen, Sarraut, zu. In zweiter Linie wird als Kandidat auch Paul-Boncour genannt.

Genf in Verlegenheit

Amerika gegen längere Vertagung der Abrüstungskonferenz.

Genf, 25. Oktober.

Der Delegierte der Vereinigten Staaten der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, hat dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, einen Besuch abgestattet. Gegenstand der längeren Besprechung waren, wie verlautet, die in Genf eingelaufenen Meldungen aus London, wonach die englische Regierung beabsichtigt, in der Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz die Vertagung des Hauptausschusses vorzuschlagen.

Wie man hört, hat der amerikanische Delegierte in der Besprechung mit Henderson sich ziemlich kategorisch gegen eine längere Vertagung der Abrüstungskonferenz gewandt; mit einer kürzeren Auslegung der Arbeiten des Hauptausschusses etwa bis Mitte November soll aber auch Norman Davis einverstanden sein.

Wie weiter verlautet, soll auch Henderson einverstanden sein, daß die Arbeiten fortgesetzt werden sollen. Vorläufig besteht aber der allgemeine Eindruck, daß trotzdem vertagt wird. In welcher Form das geschieht, und ob, wie es Frankreich offenbar wünscht, ein Reduktionsauschuß zur Ausarbeitung einer Konvention eingesetzt wird, läßt sich noch nicht übersehen.

Saarfrage eine deutsche Ehrenfrage

Programmatifche Erklärung der Deutschen Front. Saarbrücken, 25. Oktober.

Die Sitzung des Landesrates des Saargebietes, die erste nach der Bildung der Deutschen Front war nur von kurzer Dauer. Im Namen der Deutschen Front (MDSF), Zentrum, Deutsch-Saarländische Volkspartei und Bürgerliche Mitte) gab Abgeordneter Levocher eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt, daß die Deutsche Front den einzigen Zweck habe, alle Deutschgesinnten im Saargebiet zusammenzufassen, um dadurch die Heimkehr in die deutsche Heimat sicherzustellen. Wir fordern alle Ehrlichgesinnten des Saargebietes auf, sich in dieser Front zusammenzuschließen.

Unsere Einstellung zum deutschen Vaterlande, auch in seiner neuen Gestalt, steht eindeutig fest. Die deutsche Bevölkerung im Saargebiet steht mit dem Führer aller Deutschen, dem Volksskanzler Adolf Hitler, auf dem Standpunkt der Ehre und Gleichberechtigung. Die Saarfrage ist für das deutsche Saarvolk eine Ehrenfrage, aus deren Lösung sich allerdings wirtschaftliche Folgen ergeben, die gelöst werden müssen. Es muß das Saarvolk in seinem nationalen Ehrgefühl fortgesetzt beleidigt, daß trotz seiner bisherigen treudeutschen Haltung 14 Jahre nach dem Inkrafttreten des Versailler Vertrages die Regierungskommission des Saargebietes ebenso wie Westeuropa den Wert der Saarkohle höher stellen als die Ehre des Saarvolkes.

Als nach der Hebrade eines Kommunisten der berüchtigte Sozialdemokrat Max Braun das Wort ergriff, verließ die Deutsche Front geschlossen den Saal. Danach wurde die Sitzung geschlossen, ohne den Wünschen der Marxisten stattzugeben.

Der Landesführer der Windthorst-Bünde des Saargebietes hat deren Auflösung verfügt und die Eingliederung der Mitglieder in die Deutsche Front angeordnet.

Jagd auf Uniformierte

Auf Grund des Verbots des Tragens von Uniformen und von Uniformteilen, das die Regierungskommission des Saargebietes erlassen hat, wurde eine große Razzia gegen die Träger angeblicher Uniformteile veranfaßt. Leute, die schwarze oder blaue Schirmmützen trugen, die mit irgendeiner Kotarde versehen waren, wurden furchend festgenommen. Auch Personen, die hohe Stiefel, Recheschoten usw. trugen, mußten sich vor dem Schnellrichter verantworten. Den ganzen Tag über währten die Verhandlungen vor dem Gericht; sie endeten in allen Fällen mit Freispruch. Wegen Widerstandes bei der Festnahme wurden jedoch einige der Verhafteten mit Geldbußen belegt.

Dank und Anerkennung

den Düsseldorf Separatistenkämpfern.

Der preußische Ministerpräsident und Minister des Innern Brüning hat als äußeres Zeichen des Dankes und der Anerkennung für die Düsseldorf Separatistenkämpfer folgende Bekanntmachung erlassen:

Als im Jahre 1923 das Deutsche Reich ohnmächtig nach außen und zerrissen im Innern darniederlag, bereiteten Hochverräter am deutschen Rhein die Abtrennung des Rheinlandes vom Reiche vor.

Mit den Siegermächten wurde über Anerkennung des Rheinlandes als selbständiger Staat verhandelt. Der Tag der Ausrufung der „Rheinischen Republik“ war festgelegt.

Landfremdes Volk und vaterlandslose Gesellen wurden als Heeresmacht der „Rheinischen Republik“ angeworben und bewaffnet. Am 30. 9. 1923 wurden sie nach Düsseldorf zusammengerufen, um — unter dem Schutze der fremden Besatzung — den deutschen Behörden die vollziehende Gewalt zu entreißen.

In jenem denkwürdigen Tage waren es die tapferen und pflichttreuen Offiziere und Mannschaften der Düsseldorf Schutzpolizei und der städtischen Polizei, die sich den Verrätern entgegenwarfen und sie nach erbittertem Kampfe aus der Stadt vertrieben. Mißhandlung durch die Besatzung, Ausweisung und schwere Kerkerstrafen waren die Folgen. Fünf Kameraden, die Polizeiwachmeister Kochen, Moh, Händeler, Mertens und der Polizei-Betriebsassistent Eichen starben den Heldentod!

Diese Abwehr der separatistischen Verräter war erste Aufbauarbeit am neuen Deutschland. Die Taten dieses Kampfes stellen als Vorbild für das Dritte Reich.

In lebendiger Erinnerung an die Ereignisse vor zehn Jahren gebe ich in Dankbarkeit und Anerkennung der tapferen Kämpfer gegen den Separatismus.

Die am 30. 9. 1933 der Schutzpolizei Düsseldorf verliehene Fahne soll der sichtbare Ausdruck dieses Gedenkens sein.

Der Führer eröffnet den Wahlkampf

Riesiger Andrang zum Berliner Sportpalast.
Wie zu erwarten, setzte auf den Sportpalast, in dem gestern abend der Führer als Auftakt für den Wahlkampf zum Volkswahl und zur Reichstagswahl am 12. November zum Volke sprach, sofort nach Eröffnung um 16 Uhr — die Veranstaltung begann um 20 Uhr — ein Ansturm der Berliner Bevölkerung ein, wie man ihn selten selbst in nationalsozialistischen Versammlungen erlebt hat. Eine halbe Stunde später waren alle Plätze besetzt. Der Sportpalast wurde um 16.30 Uhr wegen Überfüllung polizeilich geschlossen. Die Polizei hatte, unterstützt von der SA, die Zugangsstraßen abgeriegelt.

In der Potsdamer Straße sammelten sich weitere Zehntausende an. Es war das erstmalig, daß in dieser verkehrsreichen Straße große Aufsperrungen aufgebaut waren, um den dort angelangten Menschenmengen die Rede des Führers zu übertragen. Der Verkehr mußte, da die Menge sich in der ganzen Breite der Straße fast einen Kilometer lang ausdehnte umgeleitet werden. Aus den Sälen und Büros, den Fabriken und Werkstätten eilten nach Geschäftsschluß Hunderttausende zu den für die Übertragung der Rede vorgesehenen 60 Sälen in allen Teilen der Stadt. Alle Versammlungsräume waren überfüllt und fast alle polizeilich geschlossen. Ernst und voller Spannung wartete die Menge auf die Worte des Führers. Niemand bemerkte man Lebermut und Hurra-Schreie. Jeder Deutsche hat die letzte Rede des Kanzlers gelesen und in sich aufgenommen und weiß um was es in diesen Tagen und Wochen geht.

Insgesamt waren in den Sälen etwa eine Viertelmillion Menschen zusammengekommen. Darüber hinaus aber hat ganz Deutschland an den Rundfunkgeräten die Rede des Führers und Volkstanzlers gehört.

Der Prozeß im Reichstag

Experimente mit der selbstentzündlichen Flüssigkeit

Zu Beginn der Dienstag-Verhandlung erklärt der Sachverständige Betriebsingenieur Dr. Werner, daß er dem Gutachten Professor Joffe's nichts hinzuzufügen habe. Der Vorsitzende bittet dann den Sachverständigen Dr. Schatz, das Brandexperiment mit der ungenannten Flüssigkeit dem Gericht im Laufe der Verhandlung vorzuführen. An dem Experiment dürfen jedoch nur die Prozeßbeteiligten teilnehmen.

Der Vorsitzende ruft nunmehr die geladenen Zeugen auf. Dabei stellt sich heraus, daß der kommunistische Schriftsteller Erik Birkenhauer selbst, der Oberstaatsanwalt teilt mit, daß der Journalist Birkenhauer seine Adresse mit Berlin, Rottstocker Straße, angegeben habe. Daraufhin ist die Ladung dorthin gegangen, sie ist aber als unbestellbar zurückgenommen. Die ganze Sache sieht wie eine Irrreflexion des Gerichtes aus.

Als erster Zeuge wird dann die Ehefrau Preßlich aus Karlsruhe vernommen, deren Wohnung der Torgler gegenüberliegt. Die Zeugin bezeugt, sie habe am 27. Februar vormittags in der 11. Stunde zusammen mit ihrem Sohn den Abgeordneten Torgler getroffen, der zwei schwere Taschen trug. Er habe sie etwas scheu angesehen, als er haarig auf ihn vorüberging. Als sie am nächsten Morgen vom Reichstagsbrand erfuhren, habe ihr Sohn gesagt, nun wisse er auch, warum Torgler die schweren Taschen getragen hat. Auf verschiedene Vorbehalte bezeugt die Zeugin weiter, daß die Wappen größer als gewöhnliche Alltagskleidung gewesen sein. Nach Ansicht der Zeugin konnten selbst große Zeitungsstücke nicht so schwer sein, wie Torgler bei der Begegnung daran getragen habe. Der Zeugin wird dann die mit Zeitungen gefüllte Aktentasche Torglers vorgelegt. Sie erklärt jedoch, daß die vorgezeigte Mappe damals nicht dabei gewesen sei.

Es tritt dann eine Pause ein, um das Experiment mit der selbstentzündlichen Flüssigkeit zu machen. Das Gericht und die Prozeßbeteiligten begeben sich zu diesem Zweck in den Plenarsaal.

Dr. Schatz' Experiment geglückt

Nach der Pause wird der Sachverständige Dr. Schatz auch als Zeuge vereidigt. Er erklärt, er habe nach dem Brandexperiment die selbstentzündliche Flüssigkeit und Petroleum auf seine Hände gerieben. Er habe gleich darauf zwei Schupbäume gefragt, ob sie an ihnen bestimmten Geruch wahrnehmen. Beide Beamte hätten das verneint. Zwei Reichstagsbeamte, die er aber nicht vorher aufmerksam gemacht habe, hätten an ihm keinen Geruch wahrgenommen, obwohl er seine Hände nahe an das Gesicht der Beamten herangebracht habe.

Dr. Schatz gibt dann weiter an, daß er nach dem Brande im Plenarsaal auf dem Säulengang im Bismarck-Umgang, im Erdreih unter dem Präsidentensitz usw. Rückstände gefunden habe, die nur von der Zündfähigkeit herherrühren konnten.

Dr. Schatz äußert sich dann über die Brandspuren an dem weggeworfenen Mantel von der Lubbe. Die Spuren seien so eigenartig, daß sich die Vermutung aufdränge, von der Lubbe habe ein mit der Zündfähigkeit getränktes Stück Kohlenzylinder in der Tasche gehabt. Dieser Kohlenzylinder habe sich dann selbst entzündet und im Mantel gebrannt. Von der Lubbe habe dann der Mantel abgeworfen. Es sei auch möglich, daß der Brand auf die anderen Kleidungsstücke gebrungen sei. Von der Lubbe, fuhr Dr. Schatz fort, soll auch Brandwunden gehabt haben. Leider habe ich sie nicht gesehen, sonst hätte man daraus wichtige Schlüsse ziehen können. Die durch solche Zündstoffe erzeugten Brandwunden haben nämlich typische Eigentümlichkeiten.

Es werden dann die beiden Reichstagsbeamten vernommen, mit denen Dr. Schatz kurz zuvor gesprochen hatte. Beide sind völlig ahnungslos, worüber sie vernommen werden sollen, und beide bezeugen dann, daß sie keinerlei Gedächtnis an Dr. Schatz wahrgenommen hätten.

Als Zeuge wird dann der Verfasser Joffe aus Karlsruhe vernommen, der Sohn der zuerst vernommenen Zeugin Preßlich. Er bestätigt die Angaben seiner Mutter und erklärt auf die Frage des Vorsitzenden, ob er gemeint habe, daß der Inhalt der Taschen Torglers mit dem Reichstagsbrand in Zusammenhang liege, er habe das gemeint, könne es aber nicht beaupten.

Rechtsanwalt Dr. Westmann bittet den Vorsitzenden, Torgler zu gestatten, seine Aktentasche so mit Zeitungen zu füllen, wie er das gewohnt war. Torgler erhält die Genehmigung und geht dann, in jeder Hand eine der vorgepöpselten Taschen tragend, im Verhandlungsraum an dem Zeugen Tisch vorbei. Dieser erklärt, daß Torgler damals ungefähr dieselbe Haltung gezeigt habe wie jetzt. Dann nimmt der Zeuge selbst eine der Taschen in die Hand und erklärt, daß die Tasche sehr schwer sei.

Es wird dann die frühere Sekretärin der kommunistischen Reichstagsfraktion, Frau Rehme, vernommen. Sie bezeugt, daß sie am 27. Februar gegen 11.30 Uhr in den Reichstag gekommen sei, wo Torgler schon anwesend war. Von den anwesenden kommunistischen Abgeordneten nennt die Zeugin Florin, Ulrich, Vogt, Hein und Frau Kiese. Dr. Neubauer habe sie nicht gesehen, es sei aber leicht anzunehmen, daß er im Hause war. Koenen sei erst etwa um 6.30 Uhr in den Reichstag gekommen. Von fremden Besuchern hat die Zeugin an diesem Tage nur die Erinnerung an einen Mann, der den Abg. Ulrich sprechen wollte. Das sei zwischen 3 und 4 Uhr gewesen. Später sei dann auch noch ein gewisser Bruno aus dem Karl-Liebknecht-Saus erschienen, der mit Torgler, Koenen und anderen gesprochen habe und etwa um 6.30 Uhr wieder gegangen sei. Auf weitere Fragen des Vorsitzenden gibt die Zeugin an, daß Torgler sehr häufig im Vorraum zum Saal 12 gefessen und mit Besuchern gesprochen habe. Wann der Journalist Birkenhauer angerufen habe, könne sie nicht sagen. Auf die Frage des Vorsitzenden, wann Torgler, Koenen und sie selber den Reichstag verlassen hätten, antwortet die Zeugin, nach ihrer Erinnerung müßte es kurz vor 8.30 Uhr gewesen sein, keinesfalls aber später als 8.35 Uhr. Von einem fluchtartigen Verlassen des Reichstags könne keine Rede sein, weil sie selbst wegen eines diesen Verbandes um den Fuß nur langsam habe gehen können.

Dr. Goenders: Ist Ihnen Dimitroff bekannt? Zeugin: Nein. Dr. Goenders: Das geht auf Ihren Eid. Haben Sie ihn nie gesehen? Zeugin: Nein, nur bei den Vernehmungen. Goenders: Auch Popoff und die anderen nicht? Zeugin: Nein. Dr. Goenders: Ich frage Sie jetzt direkt — Sie können die Antwort verweigern —: Sind Sie in irgendeiner Weise an der Brandstiftung beteiligt oder haben Sie Kenntnis davon gehabt? Das geht auf Ihren Eid. Zeugin: Nein. Ueber die Nichtbeantwortung der Anrufe aus der Garderobe kann die Zeugin weiter keine Auskunft geben.

Dimitroff wurde im Reichstag gesehen

Als nächster Zeuge wird der Kanzleihilfssittent Hornemann vernommen, der am Portal 5 den Dienst des Tagespfortners versieht. Aufgefallen sei ihm am 27. Februar das Verhalten des Abgeordneten Koenen, der zwischen 6.15 und 6.45 Uhr den Reichstag durch das Portal 5 betrat. Koenen habe nicht zur Pfortnerloge sondern nach links geschaut und sei mit heraufgeschlagenem Kragen ohne Gruß schnell an der Loge vorbeigegangen. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie sich der Abgeordnete Koenen sonst be-

nommen habe, erwiderte der Zeuge, daß Koenen gewöhnlich den Reichstag durch Portal 2 betrat.

Der Zeuge Hornemann betonte weiter, daß einige Herren durch sein Portal gingen und ihn darauf aufmerksam machten, daß sie Benzin im Reichstag gerochen hätten. Er habe den Herren gesagt, daß das von dem kleinen Auto komme, das da stand. Vorklänger: Hat dieses Auto auch sonst nach Benzin gerochen? Zeuge: Das ist öfter vorgekommen. Für mich war es nichts Auffallendes. Einer der Herren machte aber eine Aeußerung, daß der Reichstag in die Luft fliegen könne.

Rechtsanwalt Dr. Leichter: Hat der Zeuge einen der bulgarischen Angeklagten am Brandtage oder früher durch Portal 5 gehen sehen? Der Zeuge weiß auf den Angeklagten Dimitroff: Nur der eine der Herren fällt mir auf, mit ihm, als wenn der es war, der sagte, daß in 20 Minuten der Reichstag in die Luft fliegen könne (Beizehrer). Angeklagter Dimitroff: Wann hat mich der Zeuge im Reichstag gesehen? Zeuge: Am Brandtage nach 3 Uhr.

Dimitroff: Haben Sie nach dem Brande mein Bild in der Zeitung gesehen? Zeuge: Jawohl, ich habe gleich das innere Gesicht, das könnte der gewesen sein. Dimitroff: Haben Sie das dem Untersuchungsrichter mitgeteilt? Zeuge: Nein. Dimitroff laut und energisch: Warum nicht? Zeuge: Weil ich nicht ganz sicher war. Jetzt sehe ich aber den Herrn besser und natürlich. Das Bild täuscht manchmal. Vorklänger: Können Sie sich auch irren? Zeuge: Ganz genau kann ich es nicht sagen. Oberstaatsanwalt: Kommt dem Zeugen auch die Sprache Dimitroffs bekannt vor? Zeuge: Jawohl!

Der Angeklagte van der Lubbe wird nun vor den Richterlich gerufen um durch den Dolmetscher ihm das vorgelegte Gutachten des Sachverständigen Dr. Schatz vorzutragen zu lassen. Nach Beendigung des Vortrages fragt der Vorsitzende den Angeklagten: van der Lubbe, haben Sie zu diesem Gutachten irgend etwas zu erklären. Van der Lubbe: Nein!

Flugzeug beschädigt Sendeanenne

Berlin, 25. Oktober. Das planmäßige Postflugzeug der Linie PZ 1 London-Berlin, D 901, beschädigte auf dem Rückflug nach Berlin die Sendeanenne des Senders Wibleben und mußte in der Gegend des Grunewaldfladions eine Außenlandung vornehmen. Die Maschine erlitt erhebliche Beschädigungen, während die Besatzung und die mitgeführte Post und Fracht unverletzt blieben.

Deutscher Luther-Tag wegen der Wahlen verschoben.

Die zuständigen Stellen haben sich entschlossen, den Deutschen Luther-Tag 1933, den ersten großen Protestantentag Deutschlands, der anlässlich des 450. Geburtstages des Reformators am 10. November begangen werden sollte, im Hinblick auf die Wahlen und die Volksabstimmung zu versetzen. Die Hauptveranstaltungen im Rahmen des Deutschen Luther-Tages sollen nunmehr am 19. November erfolgen. Eine frühnamtliche Mitteilung hierüber ist in Kürze zu erwarten.

Winterhilfswerk Elsfleth.

Wie die Akerberammung, so hat auch die Pflanzsammlung ein recht gutes Ergebnis gezeitigt. Es kann ganz viel damit geholfen werden. Ich bitte nur immer wieder, zunächst etwas Geduld zu haben. Das eigentliche Werk beginnt am 1. November. Es wird so gerecht wie möglich verteilt werden, wir werden auch die Arbeit entschädigen, die sich die Kartoffeln gekauft oder erbeutet haben. Wenn ich aber sage, daß wir für unsern Bezirk hier rund 50 000 Pfund Kartoffeln unentgeltlich beschaffen müssen, so steht darin eine große Arbeit, die schnell geleistet werden muß.

Wenn wir schon jetzt Brot ausgegeben haben, so war es zunächst nur für Kinderreiche. Die ersten Lebensmittel werden bald folgen. Jedes Pfund wird notiert, so daß wir im Laufe der Wochen einen möglichst gerechten Ausgleich schaffen können; wenn 20 Pfund Speck da sind, können nicht gleich 120 Familien bedacht werden.

Für Kleidungs Ausgabe usw. werden auch Tage geleistet werden, ebenso für Lebensmittel, Kohlen usw. Es werden die Namen der Personen bekanntgegeben, an die man sich wenden kann.

Nach bitte ich vormittags in Ruhe zu lassen. Von Neuenfelde, Vienen usw. werden wir in den nächsten Tagen die Kartoffeln, Äpfel und den Rest abholen, die andern Sachen noch nicht. Ich bitte um Verehrhaltung.



Der Lebensweg eines Erfolgreichen

Vom kleinen Schausteller zum Zirkuskönig Europas

In wenigen Wochen werden wieder einmal die riesengroßen farbenfrohen Plakate eines Zirkusunternehmens von allen Brettergassen, von allen Hauswänden herabblenden und auf Tage unserer Stadt und der weitesten Umgebung ihr Gebrüll geben. Einer der letzten deutschen Großbetriebe dieser Art, Zirkus Krone, wird seinen Einzugs halten und mit seinen gewaltigen Zeltanlagen und dem Glanz seiner Vorleistungen den Beweis erbringen, daß die alte Wirtschaft noch taufendfach lebt, millionenfach die Menschheit auch heute noch in ihren Mann zu ziehen vermag. In aller Welt kennt man

Carl Krone
als den Mann, der plötzlich mit 4 Extrazügen angebraut kommt, der im Sandumdröhen gewaltige Zelte, eine ganze Stadt aus Leinwand errichtet, der seltsame Menschen mit sich führt und noch seltsamere Tiere und der wie ein Jäger aus dem Wäldchen sein Schaustellern vor uns ausleert und uns Wunder zeigt, die wir nicht glauben konnten bis zu diesem Tage.
Wer dieser Mann aber in Wirklichkeit ist, welchen phantastischen Lebensweg er ging, das wissen die wenigsten. Carl Krone ist heute ein Sechziger, und diese 60 Jahre seines Lebens sind ausgefüllt mit einem fähigen Aufwärtsschreiten, mit einem gradlinigen Aufstieg vom kleinen unbedeutenden Schausteller zum ungetrübten Zirkuskönig Europas.
Mit einer kleinen armuligen Menagerie

waren waren die ganze Herrlichkeit des väterlichen Betriebes, heute bilden über 800 Tiere aus allen Weltgegenden seinen Stolz. In zwei Wagen schleppte man damals die ganze Herrlichkeit über die Landstraßen, heute sind es vier ganze Sonderzüge mit fast 400 Wagen. Mit hundert an anderen Schaubühnen fand man damals Platz auf einem einzigen Jahrmarkt und heute benötigt man für sich allein die Riesenfläche von 32 000 Quadratmetern. Einnahmen von 100 000 Mark pro Tag waren damals an der Tagesordnung, heute beträgt allein der

Ausgaben fast 18 000 RM. pro Tag.
Diese Zahlen allein zeigen schon den unerhörten Aufstieg dieses erfolgreichen Mannes, aber er wird einem noch klarer, wenn man ihn an einzelnen Lebensstadien mit. Mit 18 Jahren kauft sich Carl Krone sein erstes Zelt, das er als Nebengeschäft der kleinen väterlichen Menagerie auf eigene Rechnung führt. Er zeigt darin für 10 Pfennig zwei Schlangen, ein kleines Krokodil, eine Schildkröte und einen Pelikan. Durchmesser dieses Zeltes ganze 12 Meter.
Wenige Jahre später zeigt er seine erste Raubtierdressur, und zwar als große Attraktion einen Vögel mit 2 Pferde. Ein neues Zelt im Durchmesser von 20 Meter als Nebengeschäft dazu. Nach dem Tode des Vaters übernimmt er mit einer Schuld von 24 000 Mark den ganzen Betrieb in eigene Regie. In zwei Jahren trägt er die für seine Verhältnisse enorme Summe sparend und darlehn auf. Eine Reformdressur seiner Frau, die nach und nach auf 24 männliche Löwen anwächst, gibt dem kleinen Betrieb einen gewaltigen Auftrieb. Die Dressuren werden bei vollem Aus den Käfigen, in denen sie bisher stattfanden, herausgenommen und in das Zelt verlegt. Damit wird aus der Menagerie der Menagerie-Zirkus.
Wenige Jahre später übernimmt er den ganzen Bestand

seines Schwelgeraters Bentur Albers, der ein berühmtes Affentheater hatte, kauft sich die ersten 20 Pferde und errichtet 1905 in Bremen sein

erstes reines Zirkuszelt.
mit einem Durchmesser von bereits 36 Meter, 1909 schon erreicht das Zelt die für damalige Verhältnisse enorme Größe von 48 Meter im Durchmesser. Der Krieg bringt den ersten Stillstand in diesem ununterbrochenen Aufstieg. Als sofort nach Friedensschluss beginnt ein neuer Vormarsch. Albers erhebt sich Krone ins eben noch feindliche Preußen und erntet einen triumphalen Erfolg. Nun tut er seinen bedeutendsten Schritt, er schafft den

Dreimangenzirkus,
der zur unerhörten Attraktion wird. 1931 schon bringt er in Berlin als neuesten Typ mit riesigem Erfolg den sogenannten

Reinbahnzirkus
heraus, der mit einer Länge von nicht weniger als 120 Meter alles überholte, was man bisher auf diesem Gebiet kannte. Dieses neueste Zirkuszelt wird nun auch bei uns gezeigt werden.
Von den deutschen Zirkusbetrieben sind bis zum heutigen Tage 80 Prozent der Krone erlitten. Es spricht für die außergewöhnliche Kraft und Solidität Carl Krone's, daß er trotz der ungeheuren Not seinen ganzen riesenhaften Apparat nicht nur erhalten, sondern sogar in den letzten Jahren nicht unbedeutend erweitern konnte. Mit einem laienmännlichen Weisheit hat man in diesem großen Zirkus Europas die Zeichen der Zeit erkannt und ihnen Rechnung getragen. Und der Erfolg? — Ein nationales und kulturelles Gut erster Ordnung blieb erhalten, 1000 Arbeiter, Angestellte und Arbeiter behielten ihre Erziehung, und die jahrelangende alte Zirkuskunst fand in diesem Unternehmen eine Stätte der Zukunft zur Freude von Millionen und aber Millionen von Menschen in aller Welt.

40jähr. Stiftungsfest des Elsfl ether Schützenvereins e. V.

Sonntag feierte der Elsfl ether Schützenverein sein 40jähriges Stiftungsfest, woran auf Einladung sämtliche Schützenvereine des Elsfl eths teilnahmen. Der Schützenverein hat sich alle Mühe gegeben, den Jubiläumstag festlich und reichhaltig auszugestalten und gleichzeitig mit einer Verbindung für den Schießsport zu verbinden.

Um 8 Uhr morgens legte das Schießen am die silbernen Ehrenplakette für die Wehrverbände auf den Schießständen ein. Jeder Mann gab sein Bestes her, um Sieger im Kampf zu werden und manch schöner Treffer wurde erzielt. Gleichzeitig begannen die Schützen des Elsfl ether Schützenvereins mit dem Ausschießen der vom Verein hierfür ausgegebenen und gleichzeitig mit einer Medaille versehenen Presse und Medaillen. Es ist langer Zeit wohl nicht solch reger Betrieb in der alten Schützenhalle gewesen, wie an diesem Tage. Gegen 11 Uhr war der Wettkampf beendet. Als Sieger in dem Wettkampf der Wehrverbände ging die Ehrhardt-Brigade mit 602 Ringen hervor.

Um 1 Uhr nachmittags traten die Verbände mit dem Schützenverein zusammen auf dem Sportplatz zum Festessen durch die Stadt an. Der Schützenverein trat mit 100 Mann an und hatten sich ebenfalls von den einzelnen Verbänden je 3 Mann mit Gewehr eingestellt. Unter dem Kommando der Fahngruppen ging der Festmarsch mit dem Schützenverein durch die Straßen der Stadt, von der Festhalle lebhaft begrüßt; das herrliche Wetter und die sich geschmückte Stadt trugen zur Erhöhung der Feststimmung viel bei.

Nach Antritt des Festzuges im „Vindenhof“ und Ablauffeststellung der Verbände, hielt der Führer des Elsfl ether Schützenvereins eine Ansprache, etwa folgenden Inhaltes:

Heute vor 40 Jahren fanden sich 12 brave Elsfl etherer zusammen und gründeten diesen Verein. Der Führer war unser Ehrenmitglied Sattlermeister Fr. Lange. Die erste Versammlung wurde am 29. Oktober 1893 gehalten, über deren Verlauf das Protokollbuch heute Aufklärung gibt.

4 der alten Gründer von damals stehen heute hier vor uns, sie sind der Fahne bis zum heutigen Tage treu geblieben; wir führen sie jetzt als Ehrenmitglieder. Der Verein hat schöne Zeiten erlebt aber auch trübe. Er gegründet wurde, blühte unser Vaterland und der guten Zeit damals blieb die Mitgliederzahl beträchtlich klein, aber die Männer die wir hatten, waren desto treuer zur Schützenhahn. Die Schuld, daß Mitgliederzahl klein blieb, lag am Mangel an Geld, der durch den allgemeinen Wohlstand hier in unserem Elsfl eth breitgemacht hatte. Gott sei Dank ist dieses Mangel heute völlig ausgerottet.

Es kam das Jahr 1914 und die Mitglieder des Vereins zogen fast reiflos ins Feld bis auf 7. Jetzt wurde der Wahlspruch „Lieb' Aug' und Hand fürs Vaterland“ Wirklichkeit. Als das Jahr 1918 das Weltkriegen abende und wir uns wieder sammelten, fehlten 4 unserer Mitglieder; sie haben ihr Leben gelassen, damit wir leben konnten.

Der Winter 1918 kam, wo die Schützenvereine die Schande erlebten, die ihnen angetan werden konnte. Die Schützenvereine wurden für staatsfeindlich erklärt und ihre geliebten Schützenbüchsen beschlagnahmt. Wir haben damals mit geballten Fäusten in der Tasche gestanden, das einzige was uns blieb, unsere Fahne, betrachtet. Ich sprach zu uns das grüne Kreuz: „Laß die Hoffnung nicht sinken, es kommen einmal bessere Zeiten wieder. Trete aus!“

Wer ist ein Schütze? Der Mann, der gelernt hat, das kalte Blut in den Stand zu treten und das Ziel zu erreichen. Ein Schütze, der dies gelernt hat, wird auch Leben fähig sein, das Ziel, welches er sich gesetzt hat, zu erreichen.

Die Schützenvereine sind die ältesten Vereine, welche gibt. Wir finden sie schon um das Jahr 600, damals als Vogenschießen. Seit dem Jahre 1248 liegen schon schriftliche Protokolle über die Schützen-Gesellschaften vor. Sie wurden in Notzeiten geboren; es fanden sich damals weise Bürger in den Städten, vor allem in Mitteldeutschland zusammen, zum Schutz gegen räuberische Scharen. Die Schützen genossen damals in den Städten großes Ansehen und viele Vergünstigungen, doch hierauf

weiter einzugehen, würde zu weit führen. Aus den Schützenvereinen gingen später die Söldnertruppen und danach das Militär hervor, während die Schützenvereine reine Sportvereine wurden. Dem Wahlspruch aber „Lieb' Aug' und Hand fürs Vaterland“, blieben sie treu bis auf den heutigen Tag. Wenn wir jetzt unser Vaterland betrachten, haben wir nicht dieselben Zeiten wieder, wie die Schützenvereine entstanden sind? „Nochzeit!“ Durch Versailles sind wir wehrlos geworden; die 100 000 Mann, die uns blieben, können uns im Ernstfalle nicht schützen und wir wollen doch den Frieden, welcher durch eine starke Wehrhaftigkeit gesichert wird. Jetzt ist es wieder Zeit, das durch Sport nachzuholen, was uns not tut.

Wir sind Gott sei Dank so weit wieder, daß unsere Nachbarn es wieder wissen, daß in Deutschland 70 Millionen Deutsche wohnen, die deutsch denken und deutsch zu handeln verstehen und dies haben wir unserem verehrten Volkstanzler Adolf Hitler zu verdanken.

Nun bitte ich euch alle, die ihr hier versammelt seid, werdet für den deutschen Schießsport und tretet ein in unsere Reihen, denn der Protektor des Deutschen Schützenbundes ist kein anderer als unser Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg. Er ist auch ein guter Schütze, welcher der Welt bewiesen hat, daß er sein Ziel zu erreichen versteht und seinen Tillschuß in diesem Frühjahr abgab, als er Deutschland seinen Führer, unseren Adolf Hitler gab und ihm die Geschicke unseres Vaterlandes anvertraute.

Darauf wurden die Verbände aufgefordert, in ein dreifaches Sieg-Ziel auf unser geliebtes Vaterland und den beiden Männern, welche Deutschland aus dem Sumpf herausgerissen haben, Reichspräsident von Hindenburg und Reichstanzler Adolf Hitler, einzustimmen.

Unter den Klängen des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes, bei präpariertem Gewehr, fand dieser Festakt sein Ende.

Es begann nun das Schießen auf die Festscheiben, welche vom Verein reichhaltig zusammengestellt waren. So recht war es wohl keinem bemerkt, was er alles erreichen konnte; die Sache war für die Nichtmitglieder des Schützenvereins, welche am Schießen teilnehmen konnten, wohl fürs erste noch zu neu. Die Scheiben hätten jedenfalls besser beschossen werden können, denn die Preise waren genügend vorhanden und sind leicht zu erringen gewesen.

Nachfolgend geben wir die genauen Schießergebnisse bekannt:

Schießgruppe der Ehrhardt-Brigade:

Mihlers	134 Ringe
Mammen	86 "
Nordenholt	128 "
Schwarzling	133 "
Abeler	121 "
Gesamt	602 Ringe

Schütze Mihlers Erringer der Ehrenplakette.

Schießgruppe des Kriegervereins:

Dr. Fortmann	157 Ringe
Fels	111 "
Rowold	35 "
Kaluga	92 "
Wierichs	104 "
Gesamt	499 Ringe

Schütze Dr. Fortmann Erringer der Ehrenplakette.

Schießgruppe der S. S.:

Grube	100 Ringe
Jüchter	85 "
Blanke	110 "
Biederemann	76 "
Wedelich	96 "
Gesamt	467 Ringe

Schütze Blanke Erringer der Ehrenplakette.

Schießgruppe der S. V.:

Müller	71 Ringe
Büßing	47 "
Schelpien	110 "
Stöver	88 "
Gebken	109 "
Gesamt	425 Ringe

Schütze Schelpien Erringer der Ehrenplakette.

Vertrag in unserem Orte und Umgegend sehr zu begrüßen. Näheres Informat.

* Die deutschen Heringsfänge. Nach der Statistik der deutschen Heringsfischerei bis 20. Okt. 1933, mitgeteilt von der Deutschen Heringshandels-Gesellschaft m. b. H. Bremen, wurden angebracht vom 14. bis 20. Oktober 1933 durch 29 Schiffe 19 469 1/2 Kantjes, gegen in 1932 durch 28 Schiffe 17 559 1/2 Kantjes, in 1931 durch 20 Schiffe 8237 Kantjes, in 1930 durch 24 Schiffe 11 246 1/2 Kantjes, in 1929 durch 27 Schiffe 12 394 1/2 Kantjes, in 1928 durch 33 Schiffe 15 488 Kantjes. Total-Anfuhr bis heute 320 221 Kantjes in 566 Reisen (Stärke der Flotte 148 Schiffe), gegen in 1932 273 262 Kantjes in 479 Reisen (118 Schiffe), in 1931 302 806 1/2 Kantjes in 526 Reisen (118 Schiffe), in 1930 210 292 1/2 Kantjes in 450 Reisen (124 Schiffe), in 1929 204 915 1/2 Kantjes in 404 Reisen (124 Schiffe), in 1928 252 349 1/2 Kantjes in 479 Reisen (135 Schiffe).

* Oldenburg, 24. Oktober 1933. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Zucht- u. Nutzviehmarkt. Auftrieb: 86 Stück Großvieh, darunter 8 Kühe. Es folgten: hochtragende Kühe 1. Qualität . 330—350 RM
" " 2. Qualität . 260—315 "
" " 3. Qualität . 180—250 "
tragende Kühe 1. Qualität . 270—300 "
" 2. Qualität . 180—260 "
güfte Kühe 100—200 "
Zuchtkühe (bis 14 Tage alt) . 10—25 "

Ausgelachte Tiere vereinzelt über Notiz. Marktverlauf: ruhig, geräumt.

Schießgruppe des Marinevereins:

Baabe	71 Ringe
Bgm. Jöbeken	110 "
Ramsauer	51 "
Schwarz	67 "
Wiedmann	94 "
Gesamt	393 Ringe

Schütze Bgm. Jöbeken Erringer der Ehrenplakette.

Schießgruppe des Stahlhelms:

Key	73 Ringe
Harms	47 "
Juchert	69 "
Luidde	130 "
Dörgeholz	59 "
Gesamt	378 Ringe

Erringer der Ehrenplakette Schütze Luidde.

Die Ehrhardt-Brigade wurde mit 602 Ringen Sieger und erhielt für 1933 die Wanderplakette.

Ferner wurde in diesem Jahre zum erstenmal unter den Schützen des Elsfl ether Schützenvereins eine silberne Wanderplakette, am weiß-grünen Bande zu tragen, ausgeschossen. Die Plakette ist aus Anlaß des Vereinsjubiläums vom Vorsitzenden gestiftet worden und soll in jedem Jahre neu ausgeschossen werden. Die Bedingungen sind: 10 Schuß stehend freihändig auf 175 Meter. Die Plakette wurde vom Schützenbruder W. Borgstede mit 129 Ringen für dieses Jahre errungen. Nachfolgend die Schießergebnisse:

Wehrmanns-Festscheibe,

welche für Jedermann frei war.

- Preis: Edo Schröder, Vienen.
- Mihlers, Elsfl eth.
- Karl Juchert, Elsfl eth.
- Fritz Nordenholt, Elsfl eth.
- Fr. Hofenberger, Elsfl eth.
- Willi Schelpien, Elsfl eth.
- Eberhard Biederemann, Elsfl eth.
- H. Müller, Elsfl eth.
- Blanke, Silberfeld.
- Dr. Fortmann, Elsfl eth.
- J. Rowold, Elsfl eth.
- H. Kriber, Elsfl eth.
- H. Mühlstermann, Elsfl eth.
- Georg Wedelich, Elsfl eth.
- E. W. Rohrmann, Elsfl eth.
- Kurt Vindemann, Elsfl eth.
- Daten, Großenmeer.
- Roh, Elsfl eth.
- Ehr. Küllen, Elsfl eth.
- Adolf Vint, Elsfl eth.
- Diedr. Stöver, Elsfl eth.
- Heinrich Gebken, Elsfl eth.
- Abolf Schröder, Elsfl eth.
- Georg Jüchter, Neuenfelde.
- Grube, Elsfl eth.
- Schepflein, Großenmeer.
- Bamberger, Elsfl eth.
- Albert Müller, Elsfl eth.
- Wiedmann, Wehrder.
- Ramsauer, Elsfl eth.
- Eilers, Neuenfelde.
- Emil Friedrichs, Elsfl eth.
- Andersen, Elsfl eth.
- H. Baumeister, Elsfl eth.
- Karl Haserkamp, Elsfl eth.
- D. Winter, Elsfl eth.
- Jenssen, Vienen.
- Möhring, Weichhüden.
- Kapl. Bremme, Elsfl eth.
- W. Kuhlmann, Elsfl eth.
- W. Setje, Elsfl eth.
- H. Brummund, Elsfl eth.
- E. Geisler, Elsfl eth.
- Willi Bruns, Elsfl eth.
- Hans Schneider, Elsfl eth.
- Wiedmann, Oberrege.
- Karl Schwarz, Vienen.

Festscheibe des Elsfl ether Schützenvereins

(nur für Schützen):

- Preis: Fr. Wehrhoff.
- Joh. Möhring.
- Karl Brummer.
- H. August.
- Willi Sager.
- G. Möhring.
- G. Battermann.
- W. Borgstede.
- Georg Becker.
- Johann Gebken.
- Karl Möhring.
- Emil Wettkens.
- Karl Roopmann.
- Willi Schmidt.
- Georg Kuhlmann.
- R. Kunft.
- Karl Stindt.
- L. Dorn.
- H. Mühlstermann.
- Hans Gerbes.
- A. Cordes.

Abends um 8 1/2 Uhr war die Siegereverklündung und wurden den Verbänden und deren besten Schützen die Ehrungen überreicht.

Viel Freude herrschte bei der Verteilung der Preise der Festscheiben. Der Ball war gut besucht, doch hätten noch mehrere Freunde des Schützenvereins Platz finden können.

Wir wünschen dem Elsfl ether Schützenverein für die Zukunft alles Gute und glauben bestimmt, daß dieses Fest zur Belebung des deutschen Schießsportes beitragen wird, so daß beim nächstjährigen Wettkämpfen die Resultate verdoppelt werden können.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung hiesig willkommen.

Elsfl eth, den 26. Oktober 1933

Tages-Zeiger

Ausgang: 7 Uhr 14 Min. ☉-Untergang: 5 Uhr 07 Min.

So h o w a r e r :

7.20 Uhr Vorm. — 8.00 Uhr Nachm.

27. Oktober: 8.35 Uhr Vorm. — 9.25 Uhr Nachm.

* Von der 3. Reife ist Motorlogger „Kranich“ mit 632 Kantjes und von der 5. Reife sind die Dampfboote „Dohle“ mit 636 Kantjes, „Sperling“ mit 569 Kantjes und „Woge“ mit 578 Kantjes Herings angekommen.

* „Dr. Berger auf Freierrsföhnen“, oder „Die Kriegerin“. Dieses überaus lustige Stück wird am Sonntag von der hiesigen Sanitätskolonne, unter Leitung des amtlichen Schlupftrüben, aufgeführt. Nach der Aufführung findet ein Ball statt. Sämtliche Sanitätsmänner der engeren und weiteren Umgebung haben ihre Karten zugestellt. Da der Eintrittspreis der Zeit entsprechend auf 50 Pfg. einschließlich Tanz festgelegt ist, ist es jedem Elsfl etherer möglich, einen vergnüglichen Abend zu erleben.

* Anfang November beginnt der von Fel. Gottschalk geleitete Koch- und Badefurze. Da es in heutiger, strenger Zeit vielen Eltern unmöglich ist, ihre Töchter auswärtige Penstion besuchen zu lassen, ist ein derartiger

Der Amtshauptmann

Brake, den 23. Oktober 1933

Der Schlachtermeister H. Kruse in Elsfl eth beabsichtigt bei dem Hause Steinstraße 37 eine Schlachtereie anzulegen. Einwendungen dagegen sind binnen 14 Tagen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, auf dem Amt Wefermarck in Brake schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzubringen.

J. W. Dr. Gehrels

Guten Kaffee

dann von

Thams & Garfs

1/2 Pfund von 85 s an

Betten-Reinigung

jeden Dienstag und Freitag

Abholen und Wiederbringen kostenlos am gleichen Tage

D. C. Baumeister

N. S. Volkswohlfahrt und Winterhilfswerk im Gau Weier-Ems

Durch die Verfügung unseres Volkskanzlers Adolf Hittler vom 3. Mai 1933 ist die N. S. Volkswohlfahrt ins Leben gerufen worden. Anfang September 1933 wurde im Gau Weier-Ems mit der organisatorischen Aufbaubarbeit der N. S. V. begonnen. Bereits Anfang Oktober war diese Organisationsarbeit beendet.

Die Organisation der N. S. V. besteht analog der NSDAP aus einer Reichszentrale in Berlin, der Gauverwaltung in Oldenburg und im Gaubereich aus 28 Kreisverwaltungen und 523 Ortsgruppenverwaltungen.

Die Gliederung im Reich, Gau, Kreis und Gruppe besteht jeweils aus den Abteilungen: Leiter, Organisation, Kasse, Gesundheit, Wohlfahrt und Presse und Propaganda.

Grundförmlich liegt die Führung aller maßgeblichen Aemter innerhalb der N. S. V. in den Händen erfahrener Nationalsozialisten, die im Zusammenhang mit der politischen Organisation der NSDAP, der SA, der SS, des Stahlhelms, der Hitlerjugend, der NS-Frauenenschaft, der Inneren Mission (evangel.), der Caritas (kath.), des paritätischen Wohlfahrtsverbandes (neutral) und des Roten Kreuzes arbeiten.

Als dringlichste Aufgabe ist der N. S. V. die Leitung des Winterhilfswerks übertragen.

Die Aufgaben des Winterhilfswerks sind allgemein bekannt, jedoch nicht die Sonderaufgaben, die die N. S. V. Gau Weier-Ems durchzuführen hat. Als landwirtschaftliches Ueberflusgebiet haben wir für das rheinisch-westfälische Industriegebiet rund 400 000 Zentner Kartoffeln und 70 000 Zentner Brotgetreide abzuliefern. Ein Viertel dieser Menge ist bereits auf dem Eisenbahnwege in die Notstandsgebiete abgerollt. Für das sächsische Industriegebiet ist die N. S. V. Gau Weier-Ems beauftragt, die Fleischversorgung und Belieferung der Molkereiprodukte in den Wintermonaten mit zu übernehmen. Dazu kommt für unseren Gaubereich eine Anzahl von notleidenden besonders zu versorgenden Städten wie Bremen, Nordenham, Wilhelmshaven, Rühringen, Delmenhorst, Osnabrück und Emden.

Sämtliche Spenden an Naturalien sind unverzüglich dem Ortsgruppenwarter zu melden, ganz gleich, ob sie bereits heute zur Verfügung stehen oder eine spätere Abzugszeit bestimmt wird. Spenden an Geld finden statt in Form der monatlichen Hausammlung, die sich zusammensetzt aus

1. der reinen Geldspende,
2. den Ersparnissen des Eintopfergerichts.

Spenden an Bekleidungsstücken sind ebenso wie Naturalien dem Ortsgruppenwarter zu melden.

Ueber diese Sammlungen hinaus findet

1. eine Fundammlung statt in der Form von Einzeichnung von Lebensmitteln beim Kaufmann.

2. in der Form des Zwillingsspenden, d. i. eine einprozentige freiwillige Abgabe bei allen Einkäufen, die seitens des Käufers und Verkäufers getätigt werden bei jedem kaufmännischen Unternehmen mit Ausnahme von Lebensmittelgeschäften. Außerdem finden Wohltätigkeitsveranstaltungen, Straßenammlungen, Verkäufe von aufklärenden Broschüren statt.

Laut Verfügung des Herrn Reichsinnenministers vom 4. Oktober 1933 dürfen keine anderen Sammlungen als ausschließlich solche, die von der N. S. V. gebilligt sind und wo die Gewähr geleistet wird, daß ihr voller Ertrag dem Winterhilfswerk zugute kommt, stattfinden.

Die Reichsführung der N. S. V. erwartet, daß mindestens 450 Millionen Reichsmark an Naturalien und Bargeld aufgebracht werden (diese Summe bezieht sich auf das gesamte Reichsgebiet).

Die Bedürftigkeit der Volksgenossen wird einerseits festgestellt durch die Wohlfahrts- und Arbeitsämter, andererseits durch die Meldung Bedürftiger von den bisher die sogenannten Winterhilfen durchführenden Verbände und Vereine.

Um sämtliche Volksgenossen gleichmäßig behandeln zu können und Doppelbelieferung etc. zu vermeiden, ist eine Kartei eingerichtet, die eine stete Kontrolle über die exakte Durchführung des WHW gewährleistet.

Leider versteht noch immer ein Teil der verschämten Armen unter der Annahme von Zuwendungen aus dem Winterhilfswerk ein Almosen. Diese Annahme ist irrig, es sorgt diesen Winter die Volksgemeinschaft in treuer Verbundenheit einer für den andern. Wenn verschämte Arme, die die N. S. V. unmöglich alle erfassen kann, nicht den persönlichen Mut aufbringen, sich bei den zuständigen zur strengsten Verschwiegenheit verpflichteten Amtsmannern der N. S. V. zu melden, dann kann ihnen eben nicht geholfen werden.

Die NS-Volkswohlfahrt ist eine Organisation, die sich zur Aufgabe gestellt hat, die Vertretung der rassenhygienischen Belange des Deutschen Volkes für die Zukunft wahrzunehmen. Wer mithelfen will an der großen Arbeit Adolf Hitlers, möge sich unverzüglich als Mitglied zur N. S. V. melden. Der Aufruf ergeht an alle deutschen Volksgenossen arischer Abkunft.

Die N. S. V. bittet, nachstehend abgedruckte Aufnahmeerklärung an die nächste Dienststelle der N. S. V. der NSDAP oder ihren Nebenorganisationen gewissenhaft ausgefüllt zu übergeben.

N. S. Volkswohlfahrt

Gau		Mitgl.-Nr.
Kreis		
Ortsgr.		
Aufnahme-Erklärung		

Ich erkläre hiermit meinen Eintritt in die N. S. Volkswohlfahrt e. V. (NSV). Ich bin rein arischer Abstammung; gehöre keinem Orden, keiner Freimaurerloge oder einem ähnlichen Geheimbunde an und werde einem solchen während der Dauer meiner Zugehörigkeit zur NSV nicht beitreten. Ich erkläre, daß ich mit meiner ganzen Kraft die Bestrebungen der NSV unterstützen werde. Mir ist bekannt, daß ich durch meine Beitrittsklärung zur NSV nicht gleichzeitig die Mitgliedschaft der NSDAP erwerbe. Ich verpflichte mich zur Zahlung einer Aufnahmegebühr von —,50 RM und eines monatlichen festen Beitrages nach Maßgabe meines Einkommens. Der Mindestbeitrag für Mitglieder der NSDAP beträgt —,50 RM. Der Mindestbeitrag für Nichtparteiangehörigen beträgt 1,— RM.

1) Name:	7) Mitglied der NSDAP:
2) Vorname:	8) Aemter in der NSDAP:
3) Geboren am: in	9) Oeffentliche Aemter:
4) Ledig — verheiratet — verwitwet:	10) Bereits früher Mitglied der NSV?
5) Beruf:	und wo:
6) Wohnung:, den 1933
Aufnahmegebühr RM	
Monatsbeitrag "	
Werbebeitrag "	
Zusammen RM	

(Eigenhändige Unterschrift)

Stadtmagistrat
Elsfleth, den 25. Oktober 1933
Ausgabe der Speisefettkarten vom 26. bis 28. d. M.
Z b b e k e n

Empfehle ab Lager
la Salzhemmendorfer Stückenalk
Joh. Glogstein, Baumeister, Fernruf 386

Stahlhelm-Frauenbund
Junge Mädchen, die die Absicht haben, in den Stahlhelm-Mädchenbund einzutreten, werden gebeten, sich Donnerstag, den 26. Oktober, 20¹/₂ Uhr, zu einer kurzen Besprechung bei Krufe einzufinden.
Die Führerin

Achtung!
Die Mitglieder des Oldenburger Konsumvereins erhalten, soweit sie hierzu berechtigt sind, ab 1. November die
Haushalt-Margarine
Pfund zu 38 Pfg.
in sämtlichen Verteilungsstellen.
Jede weitere Auskunft erteilen bereitwilligst alle Ladenleitungen des
Oldenburger Konsumverein e. G. m. b. H.

Vorbesprechung zum Hauswirtschaftslehrgang
am Mittwoch, dem 1. November.
Weitere Anmeldungen und Auskünfte erfolgen im „Lindenhof“
Margarete Gottschalk

Steuerfreie Haushaltmargarine
das Pfund 38 Pfg.
erhalten Sie, wenn Sie die Stammkarte zum Eintragen vorgelegt haben, bei folgenden Kolonialwarenhändlern:
B. Achnitz Ww. Th. Achnitz
H. Gade (Niederl. Thams & Garis)
E. Haase J.D. Aug. v. Lienen
R. Lokenvitz Chr. Quidde
M. Stallmann K. Sturm
H. C. Stührenberg E. Ticken
H. Tyedmers

Verkaufe Sonnabend nachmittag von 1 Uhr an
frisches, fettes Schweinefleisch
Pfund 70 und 80 Pfg.
H. Vogelsang
Bestellungen auch bei **Witth. Schmidt, Timpen**
Empfehle meinen jungen, mit 71 Punkten angeführten

Freiwillige Feuerwehr des Elsflieher Turnerbundes
Am Sonntag, d. 29. d. M., 11 Uhr, haben die Wehrleute beim Spriegenhaus zur photographischen Aufnahme zur Stelle zu sein. Erscheinen sämtliche Wehrleute, auch des Zuges Neuenfelde, ist Pflicht.
Der Führer
Elsfleth-Lienen

Bullen
zum Decken
Fr. Hütte, Lienen
Zwei Saugkälber
zu verkaufen
Heinrich Witte, Vordenfleth

Großes Blumenfest
statt. Die Musik wird ausgeführt vom gesamten **Elsflieher Blasorchester**
Beginn 7 Uhr Schlusß 11 Uhr
Eintritt 50 Pfg., Tanz frei
Hierzu ladet ein
Fr. Gilers

Papier- u. Schreibwaren
H. Bargmann
Buchhandlung

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Elsflieher
Am Sonntag, dem 29. Oktober 1933, auf dem Gelände beim „Lindenhof“
amtliche Schlussprüfung
der neu ausgebildeten Kolonnenmitglieder
14¹/₂ Uhr: Beginn der Prüfung mit anschließender Kritik und Verpflichtung. Dann gemittliches Beisammensein mit Unterhaltung
20 Uhr: Bunter Abend mit nachfolgendem Deutschen Tanz
Eintritt einschl. Tanz 50 Pfg.
Hierzu werden alle Einwohner und Verbände Elsfliehs herzlich eingeladen.
G. Kuhlmann Der Vorstand

Nur noch wenige Tage!
Der größte Erfolg des Bremer Freimarktes
Riesen-Circus
STRASSBURGER
Hohentorsplatz
Täglich 3.30 und 8 Uhr / 40 Sensationen
Preise: Nachmittags: 40 Pfg. bis RM 1.75
Abends: 80 Pfg. bis RM 3.50
Circuskassen: ab 10 Uhr
Billets: Telef. Roland 3300
Bestellen Sie Ihre Billets telefonisch
Circusstadt-Leben
Tierschau mit Proben, Raubtierfütterung
Promenaden-Konzert tägl. von 10—2¹/₂ Uhr
Der gesamte Circus ist durch modernste Heizanlage auf gute Zimmertemperatur erwärmt

Werde Mitglied der N. S. Volkswohlfahrt. Du wirst dadurch Mitkämpfer am sozialen Wiederaufbau unseres deutschen Volkes